



Quelle

Europa als Vorbild und Projektionsfolie: Aus einem tatarischen Reisebericht von Fatix Kärimi (1902)¹

„Die Hauptstädte Europas sind im Wesentlichen von gleicher Anordnung, zum Beispiel: In jeder von ihnen gibt es, gleich wenn man ankommt, ein paar prachtvolle, ordentliche Straßen und Plätze, an denen Standbilder aufgerichtet sind. Jede hat eine so genannte Kathedrale, also die größte Hauptkirche, des Weiteren ein so genanntes Rathaus, also Stadtverwaltungsgebäude, Theater und Museen, Universitäten und Krankenhäuser, Parlamentsgebäude und Königspaläste; das sind die größten und prächtigsten Gebäude, welche jeder Reisende besucht und besichtigt. Welche Mühe und welchen Eifer (die Europäer) einsetzen, kann man allenthalben an Zeugen von Kultur und Wohlstand ersehen, wie Produkte von Handwerk und Industrie und die zugehörigen Fabriken es sind, auch an Museen und Druckerzeugnissen (als Zeugen für) Wissenschaft und Künste, und hinsichtlich Moral und Literatur wiederum an der Vielzahl von Theatern und anderen Einrichtungen kulturell-literarischer Art.

Mühe und Eifer der Europäer, ihre Beständigkeit und Ausdauer in allen Dingen und ihre Fortschrittlichkeit in Wissenschaft und Bildung sowie Handwerk und Industrie sind von einem Ausmaß, dass wir es uns nicht einmal richtig vorstellen können.

Es sieht so aus, als gäbe es in Europa viel Unmoral und schlechte, verdorbene Sitten. Aber wenn man es ehrlich betrachtet, dürften wir (den Europäern) darin nicht in viel nachstehen. Der Unterschied liegt wohl nur darin, dass sie alles offen tun, während es bei uns irgendwie heimlich gemacht wird. Kazan, Orenburg, Ufa und Troick, also Zentren des Islam, haben zwar keine einzige nützliche und zivilisierte Einrichtung wie Büchereien und Lesesäle oder Literatur- und Wissenschaftsvereine – aber ein paar öffentliche Puffs voller muslimischer Mädchen unter der Leitung von sauberen Muslimen hat ein jedes davon. Und dass die Asiaten den Europäern gegenüber geradezu vorneweg sind, wenn es um Neid und üble Nachrede, List und Trug, Unruhestifterei, Dummheit und Uneinigkeit geht, daran kann auch kein Zweifel bestehen.

Wer nach Europa reist, wird viel nachzudenken und sich manches Scheibchen abzuschneiden finden, und dass ihm um das Geld, das er dafür ausgeben muss, nicht Leid sein wird, steht gewiss fest. So können wir nur von ganzem Herzen hoffen, dass unsere Leute, die es sich leisten können, mit der gebotenen Großherzigkeit direkt und gleich die Wege für Geschäftsbeziehungen mit Europa öffnen und ihre Kinder angemessen erziehen und ausbilden lassen und zu zeitgemäßen Menschen machen. Die Zeit seinem eigenen Willen und Meinen unterwerfen zu wollen ist falsch und sowieso unmöglich. Der Mensch ist vielmehr von Natur aus dazu bestimmt, sich dem Gebot der Zeit zu unterwerfen. Wer in einen Eisenbahnwaggon steigt, kommt seinem Ziel mit jedem Tag näher. Wenn sich einer aber dem Zug entgegenstellen und ihn aufhalten will, dann wird der Zug nicht für diesen Menschen anhalten, sondern er wird diesen armen Widerständler unter seinen fürchterlichen Rädern zermahlen. Mit der Zeit ist das auch nicht anders.“

Eine Druckversion dieser Quelle findet sich in Hohls, Rüdiger; Schröder, Iris; Siegrist, Hannes (Hg.), Europa und die Europäer. Quellen und Essays zur modernen europäischen Geschichte, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2005, S. 275-276.

1 Kärimi, Fatix, Avrupa Sâjaxatnamâse, Sankt Petersburg 1902, S. 161-162; Übersetzung des Originals von Ingeborg Baldauf.

Auf diese Quelle bezieht sich ein einführender und erläuternder Essay von Baldauf, Ingeborg, „Europa ist eine andere Welt und die Europäer sind andere Menschen“ – Kommentare eines reisenden tatarischen Aufklärers (1899/1902) im zuvor genannten Sammelband, S. 270-275.